

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Völkwerk, Volme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönshahl, Meinerzhagen, Valbert, Mülthofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen.

Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 103

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postfakt abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1.75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1.92.

Halver

Montag, den 4. Mai

Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Verbreitung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“.

1914

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die Beschäftigung deutscher Bergleute in den Kolonien, besonders in Deutsch-Westafrika, ist, wie die Versuche bewiesen haben, als erfolgreich zu bezeichnen. So sind in den letzten Jahren zahlreiche Bergleute aus dem Bergrevier an der Sieg ausgewandert, um in den dortigen Gruben zu arbeiten. Die Bergleute haben nicht nur ihre Familien nachkommen lassen, sondern viele haben auch Farmen erworben, die sie jetzt selbständig bewirtschaften. Nach diesem geglückten Versuch dürfte man, soweit der Bedarf an Bergleuten in den Kolonien vorliegt, auf diesem Wege fortfahren.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Haftpflicht der Eisenbahnen, ist dem Bundesrat zugegangen. Die Vorlage befaßt sich sowohl mit den Personen- wie auch mit den Sachschäden. Dabei sollen für die Haftung für Sach- und Personenschäden dieselben Voraussetzungen maßgebend sein. Es wird in den Bestimmungen zwischen Bahnen mit eigenem Bahnkörper und Bahnen in Straßen ohne einen solchen zu unterscheiden sein. Bezüglich der Haftung der Straßenbahnen sollen die Haftungsgrundsätze des Automobilgesetzes in Anwendung kommen, die mit der als die des Reichshaftpflichtgesetzes, das für Bahnen mit eigenem Bahnkörper in Betracht kommen soll. Die Grundzüge lehnen sich im übrigen eng an das Reichshaftpflichtgesetz in der Fassung des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch an. Nur einzelne Bestimmungen (Ausgleich unter mehreren Haftpflichtigen) sind dem Automobilgesetz nachgebildet.

Das Ergebnis des Wehrbeitrages liegt nunmehr aus einer weiteren Anzahl von Städten und Kreisen vor. Der Wehrbeitrag beträgt im Stadtkreis Dortmund 8 662 000 Mark, für den Landkreis Dortmund 731 955 Mark, für den Stadtkreis Hörde 606 240 Mark und für den Landkreis Hörde 364 169 Mark. Die Einkommensteuer wird sich in diesen vier letzten Bezirken um rund 25 Prozent, die Ergänzungssteuer um etwa 33 Prozent erhöhen. Die Stadt Danzig hat als Wehrbeitrag 1 560 000 Mark aufzubringen, die Stadt Duisburg 4 Millionen, Mülheim 5,1 Millionen Mark. Potsdam mit seinen nur 63 000 Einwohnern bringt über 2 1/2 Millionen auf, wovon auf die Kaiserlichen Prinzen rund 60 000 Mark entfallen. In dieser Summe ist indessen die Beitragsleistung des Prinzen Adalbert und des Kronprinzen nicht einbezogen. Der Kronprinz allein soll, wie verlautet, annähernd eine Million Mark Wehrbeitrag zahlen.

Die auch von König Ludwig befürwortete Arbeitslosenversicherung in Bayern ist als vorläufig gescheitert anzusehen. Die Zweite Kammer hatte seinerzeit die zu diesem Zwecke von der Regierung vorgelegte geforderten 75 000 Mark jährlich bewilligt. Die Kammer der Reichsräte hat jetzt diesen Vorschlag mit allen gegen zehn Stimmen gestrichen. Graf Loerring, der Schwager des bayerischen Kronprinzen, war anfangs für die Regierungsvorlage eingetreten, dann hatte er einen Vermittlungsantrag eingebracht, wonach die Regierung freie Hand in der Sache behalten sollte. Auch dieser Vermittlungsantrag wurde mit derselben Mehrheit abgelehnt. Der Erzbischof von Bamberg und der protestantische Oberkonsistorialpräsident

sowie der Führer des katholischen Adels Fürst Löwenstein-Rosenberg und auch der Würzburger Nationalökonom v. Schanz hatten die Regierungsvorlage entschieden unterstützt. Die erdrückende Mehrheit des Hauses stimmte jedoch dagegen, weil die Vorlage dem sozialdemokratischen Programm entnommen sei. Die Prinzen des königlichen Hauses nahmen an der Abstimmung teil; der Kronprinz stimmte schließlich für den Antrag Loerring.

In der Kommission des Reichstags für den Verrat militärischer Geheimnisse beantragten einige Mitglieder des Zentrums die Vertagung der zweiten Lesung, weil der Begriff des militärischen Geheimnisses noch immer nicht geklärt ist. Trotz des Widerspruchs der Regierungsvertreter, die den Gesetzentwurf bei verzögerter Behandlung für gefährdet erklärten, wurde die Beratung vertagt.

Eine Erleichterung im polizeilichen Meldewesen hat der preussische Minister des Innern angeordnet. Bisher waren Reisende in vielen Orten verpflichtet, in die Fremdenbücher der Hotels ihr Reiseziel einzutragen. Da die genaue Nachprüfung solcher Angaben natürlich unmöglich ist, von dritten Personen nach derartigen Angaben zu unzulässigen Zwecken benutzt worden sind, so soll in Zukunft von einer solchen Maßgabe Abstand genommen werden.

Der neue Statthalter von Elsaß-Lothringen, Herr v. Dallwitz, ist am Freitag in den Reichslanden eingetroffen. Die Zeitung, der Regierung Staatssekretär Graf v. Roeder sowie die Unterstaatssekretäre führten dem Statthalter bis an die Landesgrenze nach Lauterburg entgegen. In Lauterburg hielt der Schnellzug ausnahmsweise wenige Minuten. Dort erfolgte die erste Begrüßung. Mit einer kleinen Verspätung kam der Statthalter kurz vor 11 Uhr nach Straßburg. Zu seiner Begrüßung hatten sich auf dem Bahnhof u. a. eingefunden der Bezirkspräsident Boehmann und der kommandierende General v. Deimling. Auf der Straße wurde der Statthalter von Hunderten von Neugierigen durch Hutabziehen höflich begrüßt.

Oesterreich-Ungarn.

Über die Notwendigkeit verstärkter Rüstungen verbreitete sich Kriegsminister v. Krobatin in längeren Ausführungen vor den Delegationen. Die Gesamtforderungen der Heeresverwaltung belaufen sich auf 575 939 415 Kronen, gewiß ein hoher Betrag, doch ist die militärische Last unserer Bevölkerung viel geringer als die der Bevölkerung anderer Staaten. Der Minister verwies auf die Riesensummen, welche die großen Staaten des Kontinents gerade in der jüngsten Zeit ihrer Wehrmacht zugewandt hätten, und fuhr dann fort: Es ist auch allgemein bekannt, was unsere kleinen sehr ruhigen Nachbarn in militärischer Opferfreudigkeit leisten. Gegen die Macht der immer größer werdenden Rüstungszahlen können wir uns nicht verschließen. Solange diese Zahlen bei unseren Nachbarn wachsen, können wir trotz unserer friedlichen Tendenzen nicht stehen bleiben. Wir müssen vielmehr weiter bauen, wenn unsere Grenzen unantastbar bleiben sollen.

Albanien.

Von einem Erfolg der albanischen Gendarmerie wird aus Epirus gemeldet. Die Gendarmerie hat die Ditschast Gardiki, 20 Kilometer südlich von Tepeleni, be-

setzt, nachdem sie die hier in großer Zahl konzentrierten heiligen Bataillone zerstreut hat. Bei diesem Kampfe erbeutete die albanische Gendarmerie die Fahne der autonomen Regierung, die im Triumph nach Valona gebracht wurde. Die einheimische Bevölkerung in der Gegend von Gardiki, die von den heiligen Bataillonen große Bebrückungen auszuheilen gehabt hat, empfing die albanischen Truppen mit Freudenkundgebungen. Danach ist eine große Abteilung der albanischen Miliz nach dem Süden abgegangen, um Argirokastro und Umgebung zu besetzen.

Aus In- und Ausland.

Breslau, 1. Mai. Die Stadtverordneten haben dem Antrage des Magistrats gemäß der Vorbereitung einer Gründung einer Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit zugestimmt.

Koblenz, 1. Mai. Die Kaiserparade über das achte (rheinische) Armeeoberkommando findet am 8. September statt.

Brüssel, 1. Mai. Im portugiesischen Kongo ist ein Negeraufstand ausgebrochen. Es sollen bereits zwanzig Weiße getötet worden sein.

Petersburg, 1. Mai. Das Ministerium des Innern hat an die Behörden für Bauangelegenheiten, besonders an die Landräte Weisung gegeben zur strengsten Beachtung der vorgeschriebenen Maßnahmen zum Kampfe gegen die Trunksucht auf dem Lande.

Rom, 1. Mai. Dieser Tage wird der albanische Ministerpräsident Turhan Paşa in Rom eintreffen und mit der Regierung konferieren. Von Rom fährt Turhan Paşa nach Wien.

Johannesburg, 1. Mai. Der evangelische Missionar Monos von der deutschen Mission in Bethanien ist in der Oranje-Riverkolonie von Eingeborenen erschossen worden. Die Ursache ist unbekannt.

Hof- und Personalsnachrichten.

Das Kaiserpaar wird auf der Rückreise von Korfu am 7. Mai zu einem kurzen Besuch des badischen Hofes in Karlsruhe eintreffen.

Prinz Heinrich der Niederlande, der Gemahl der Königin, wird am 3. Juli an Bord des Panzerkreuzers „Zeeland“ eine Reise nach Skandinavien antreten, um den nordischen Höfen einen Besuch abzustatten.

Die Genesung des Königs von Schweden schreitet langsam fort, da der König schon vor der Operation sehr geschwächt war.

Heer und Marine.

Einfährige Reserveoffizierskandidaten bei der Armee. Wie kürzlich mitgeteilt wurde, sind in den Marineetat Forderungen eingestellt, die für ganzjährige freiwillige Übungen von Seeoffizieren des Beurlaubtenstandes Mittel anfordern. Wie verlautet, schweben auch bei der Heeresverwaltung Erwägungen, ob auch im Heer derartige lange freiwillige Übungen für Offiziere des Beurlaubtenstandes zur Einführung gelangen sollen.

Die Heftstellen im Offizier- und Unteroffizierkorps, die noch vor Jahresfrist bestanden, sind jetzt fast alle verschwunden, und die durch die Militärvorlage angeforderten Stellen konnten alle besetzt werden. Bei der Aushebung im Herbst 1913 mußten trotz der Heeresvermehrung und des gesteigerten Rekrutenbedarfs 38 000 dienstfähige Leute abgelehnt werden, weil für sie keine Verwendung war. Der Rekrutenmangel ist also noch lange nicht erloschen, an eine

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

(Nachdruck verboten.)

„Wo hat Santen sie nur gefunden?“ dachte Seebach, mehr und mehr von dem Zauber ihrer Schönheit gefesselt. „Wer mag sie sein, und wie ist es zugegangen, daß sie einen solchen Menschen geheiratet hat?“

Im Laufe des Abends erhielt er auf diese geheimen Fragen Antwort, denn Wally sprach von ihrer Heimat, und da stellte es sich heraus, daß Seebachs Eltern in der Gegend von Lüneburg eine Besitzung hatten und Wallys Vater kannte.

„Wie sonderbar, daß ich nichts von Ihrer Heirat gehört habe“, bemerkte er verwundert. „Ich war im März zu Hause, aber niemand erzählte es mir.“

Eine heiße Röte überlief Wallys Wangen. „Ich glaube nicht, daß es jemand wußte“, sagte sie leise und verlegen. „Die Hochzeit war — ganz im stillen.“

„Ah, ich verstehe“, nickte Seebach rasch. In Wirklichkeit aber verstand er nichts — die Sache überraschte ihn im höchsten Grad.

Wally schweig eine Weile, den Blick gesenkt haltend. Schließlich jedoch wandte sie sich zu ihrem Gefährten: „Sie werden die Geschichte früher oder später doch erfahren“, sagte sie mit sichtlich Überwindung, „deshalb hat es keinen Zweck, sie Ihnen zu verheimlichen. Paul — entführte mich, und ich schrieb meinem Vater erst nachher glaube aber, daß er mir zürnt. Nun Sie alles wissen, werden Sie vielleicht — lieber nicht mit mir verkehren wollen.“

Ein Blick, daß ihr Herr und Gebieter nicht diese kindlich naiven Worte vernahm! Auf Seebach indes machten sie einen eigenartigen Eindruck: er hätte vor Wally niederknien und den Saum ihres Gewandes küssen mögen.

Mit seiner Aufmerksamkeit für die Vorgänge auf der Bühne war es aber vorbei. Er beschäftigte sich nur mit dem, was er soeben aus dem Munde der jungen Frau vernommen hatte. Jetzt erinnerte er sich auch, daß seine Eltern, die zu der feinen Aristokratie gehörten, den Vorfall erwähnt und Delmenhorst lebhaft bedauert hatten. Ihre Meinung teilend, war Seebach ebenfalls die Handlungsweise der Tochter unbegreiflich erschienen. Wie konnte ein junges, wohlgezogenes Mädchen aus vornehmer Familie ohne ersichtlichen Grund heimlich mit einem

Manne, der nicht offen um sie geworden hatte, das Vaterhaus verlassen?

Und doch hatte dies reizende Geschöpf an seiner Seite, das einen so unschuldigen Kinderblick, ein so offenes Wesen besaß, in solch törichter Weise gehandelt! Und er — er hatte nicht den Mut, sie zu verdammen! Alle Schuld schob er auf Santen. Wusste nicht jeder, daß er kein Ehrenmann, sondern ein skrupelloser Mensch, ein Glücksjäger war? Sicherlich hatte er das arme Mädchen gewaltiam zu der Heirat überredet.

Wallys Zügelnd, ihre Unerfahrenheit entschuldigte sie in Seebachs Augen ausreichend, und er bewunderte ihre Ehrlichkeit, ihm die Sache so freimütig erzählt zu haben.

Während er nachdenklich vor sich hinschaute, warf ihm Wally einen verstellten Blick zu. Er sah so ernst aus, daß es sie beunruhigte, wie er ihr Geständnis wohl aufgenommen habe, und so wagte sie die schüchterne Frage: „Finden Sie es sehr — schlimm?“

Unwillkürlich mußte er lächeln. „Nun, ich denke“, umging er eine direkte Beantwortung ihrer Frage, „wir können trotzdem gute Freunde bleiben, nicht wahr?“

Sie erwiderte nichts, blickte aber dankbar zu ihm auf. „Haben Sie hier Bekannte?“ fragte er nach einer Weile.

„Nein, niemand“, erwiderte sie, einen Seufzer unterdrückend. „Ich hätte gern eine Freundin, mit der ich manchmal plaudern könnte, denn Paul geht oft aus.“

Ja, in den Klub und in die Tingeltangel, dachte Seebach, laut jedoch verneinte er: „Kennen Sie nicht meine Cousine Nora von Latsfeld? Sie war oft in Ihrer Gegend.“

„O ja“, nickte Wally, „wir kennen sie sehr gut.“

„Sie ist jetzt hier in Berlin“, bemerkte Seebach, „ich sehe sie oft. Soll ich ihr sagen, Sie zu besuchen?“

„Ach ja!“ bat Wally eifrig, dann aber fügte sie zögernd hinzu: „Sie kennt meinen Vater — vielleicht wird sie nicht zu mir kommen wollen.“

„Wenn ich Sie bitte, gewiß!“ lautete die zuversichtliche Antwort.

Es war fast elf Uhr, als Wally, von Seebach sicher nach Hause geleitet, ihre Wohnung betrat. Ermüdet legte sie sich nieder, ohne Santens Rückkehr abzuwarten, und sie merkte auch nicht, daß er erst um vier Uhr morgens heimkehrte.

Er zeigte sich am folgenden Tage launischer und gereizter denn je; trotz aller Mühe konnte seine junge Frau ihm nichts recht machen. Nachdem er eine Bizarre zu

Ende geraucht hatte, rief er Wally zu sich. „Wann hast du zuletzt an deinen Vater geschrieben?“

„In der vorigen Woche.“

„Und er schickte den Brief ungelesen zurück?“

„Ja.“

Santen unterdrückte einen Fluch. „Bring' mir 'mal meine Briefftasche her“, befahl er, „ich will sehen, wie viel Geld ich noch habe.“

Gehorsam holte Wally das Verlangte, und sie zählten zusammen, was an Vermitteln vorhanden war. Es ergab sich eine Summe von ungefähr 2000 Mark.

„Das ist unser ganzes Vermögen“, sagte er mürrisch, indem er die Banknoten in die Briefftasche zurücklegte. „Ich weiß wahrhaftig nicht, wovon wir leben werden, bis du majorem bist, wenn dein Vater so verwünscht hartköpfig bleibt.“

Wally sah ihn bestürzt an. „Ich — ich dachte, du hättest Geld genug“, stotterte sie kleinlaut.

„Ich hatte allerdings noch eine ganz ansehnliche Summe“, gab er zu, „wurde aber gestern Abend schändlich darum betrogen, so daß ich beinahe ruiniert bin. Dein Vater muß uns helfen, sonst bleibt nichts übrig, als daß wir uns trennen, das heißt, du gehst wieder heim zu den Deutigen, und ich suche mein Heil in einem andern Erdteil.“

Wally brach bei diesen Worten in Tränen aus. „O Paul“, schluchzte sie, „wenn wir auch noch so arm wären, ich würde dich nie verlassen.“

„Über ich dich“, entgegnete er trocken und ohne von ihrer Eingabe gerührt zu sein, „es sei denn, daß du Hilfe schaffst.“

„Wie?“ fragte sie eifrig. „Ich will alles für dich tun, was ich kann.“

„So geh dich her und schreib einen herzbewegenden Brief an deinen Vater. Sag ihm, was du willst, nur bring ihn dazu, dir wenigstens eine jährliche Rente zu zahlen.“

„Ich — ich soll ihn um — Geld fragen?“ fuhr Wally erschrocken zurück, indem sie blutrot wurde. „Nein, das — das kann ich nicht.“

„Eben noch sagtest du, du wollest alles für mich tun“, grölzte Santen, „und bei der ersten Probe schon weigerst du dich. Ich gebe ja zu“, fügte er einlenkend bei, „daß es keine angenehme Aufgabe für dich ist, aber du lieber Himmel! Durch wieviele Unannehmlichkeiten muß man sich im Leben durchbeißen! Ich weiß jedoch nun ganz genau, was ich von deinen Versicherungen zu halten habe.“

(Fortsetzung folgt.)

Hervorhebung der Einstellungsbedingungen ist nicht zu denken.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(88. Sitzung.) Berlin, 1. Mai.

Die Beratung des Kultus-Etats wurde beim Titel „Universitäten“ fortgesetzt. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Eichhoff (V.) ging der Kultusminister auf die Lage der Privatdozenten ein. Diese Laufbahn stände allen wissenschaftlich Befähigten offen. Nach Möglichkeit und Maßgabe der Mittel würde die Regierung ihre Lage gern verbessern. Die Absicht, auf Adolf Wagners Lehrstuhl einen Schüler Brentanos zu setzen, bestehe nicht. Der Frage der religionswissenschaftlichen Vorlesungen für alle Studenten wolle er näher treten. Den Studenten der Zahnheilkunde könne auf Grund des Streiks keine Zulage auf den Titel Dr. med. dent. gemacht werden. Wenn man ferner für die Tierärzte, die in Vorn den Dokortitel erwerben, die Führung des Titels in Deutschland zugestünde, dann würden auch die Zahnärzte und Techniker kommen; diese Forderung sei also abzulehnen.

Der Dokortitel

müsse überhaupt erwirkt werden, es dürften keine Doktorfabriken errichtet werden. Daß die Überfüllung der Lehrstühle bedauerlich ist, sei zuzugeben. Unsere Universitäten weiter auszubauen, sei Aufgabe des Ministeriums. Sie sollten auch in Zukunft der Stolz des preußischen Volkes sein. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Dr. Viecknecht (Soz.) sprach über die gegen die Ausländer gerichtete Bewegung an deutschen Hochschulen, die auf den Antisemitismus zurückzuführen sei. Die Abgg. Dr. Seß (Z.) und Münsterberg (Vp.) stimmten dem zu und bemängelten, daß Professor Roethe seine Vorlesungen für Frauen sperrt. Abg. Dr. Dietrich (Z.) forderte eine Vermehrung der katholischen Seminare und religionswissenschaftlichen Vorlesungen für alle Studenten.

Gehemrat Tillmann ging noch einmal auf die Frage des Dr. med. vet. ein und betonte, daß dieser Titel auch bei uns erteilt würde, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben wären.

Der Kultusminister verteidigt den angegriffenen Gehemrat Roethe; seine, außerhalb der Universität gehaltenen Nebenunterstützungen nicht der Aufsicht. Frauen aus den Vorlesungen auszuschließen, sei nur Professor Roethe zugestanden worden, damit er die Professur übernehme.

Eine längere Debatte entspann sich nun über den Antrag der Konservativen, bei der in Frankfurt a. M. zu errichtenden Universität eine theologische Fakultät zu errichten, gegebenenfalls mit Staatsgeldern, während ein national-liberaler Antrag das Gegenteil will. Nach kurzer Debatte wurden die Anträge der Budgetkommission überwiesen. Dann vertagt sich das Haus auf morgen.

(70. Sitzung.) Berlin, 2. Mai.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung mit einem Nachruf für den auf der Reise plötzlich verstorbenen Abg. Decker (Z.), der dem Hause seit 1903 angehört. Stehend hörte das Haus den Nachruf an. Zur Fortsetzung der Kultus-Etats

lagen zwei fortschrittliche Anträge vor, die an der Berliner Universität die Errichtung eines Lehrstuhls für Tropenpathologie und eines für prähistorische Forschung fordern. Nach kurzer Begründung durch die Abgg. Dr. Mugdan (Vp.) und Dr. Kunze (Vp.) wurden die Anträge an die Budgetkommission verwiesen. Den gleichen Weg gingen zwei Anträge auf Errichtung eines Lehrstuhls für osteuropäische Geschichte, für den die Konservativen Breslau, die Nationalliberalen Posen vorschlugen.

Eine längere Aussprache zeitigte die Universität Göttingen, für deren Ausbau verschiedene Wünsche geäußert wurden. Der Antrag der Budgetkommission, jährlich 10 000 Mark in den Etat einzustellen zur Förderung der Quellenammlung zur Religionsgeschichte durch die Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften fand Annahme. Besonders erörtert wurde dann die Überweisung eines Lehrauftrags für Nationalökonomie in Göttingen an die juristische Fakultät. Ein Regierungsvertreter und der Kultusminister erklärten, daß das Bestimmungsrecht des Landtages nicht verlehrt worden sei. Es handle sich nur um eine Erweiterung des Lehrauftrags. Das Kapitel Universitäten wurde dann bewilligt.

Bei dem nun folgenden Kapitel: Höhere Lehranstalten warnte Abg. v. Kessel (L.) vor der Überfüllung der Oberlehrerlaufbahn und nannte den Andrang zu den studierten Berufen eine soziale Gefahr. Die Einheitschule sei zu verwerfen, denn die Volksschule habe so wichtige Aufgaben zu erfüllen, daß sie nicht entbehrt werden könne.

Abg. Wilbermann (Z.) wandte sich gegen das ministerielle Verbot, in Köln ein Gymnasium mit dem Namen Görres zu schmücken, weil Görres die Reformation einen zweiten Sündenfall genannt habe. Das sei übertriebene Rücksichtnahme.

Gegen die schnelle Durchpfeifung der Fächer, besonders auf den Seminaren, sprach Abg. Dr. Herwig (natl.). Nach kurzer weiterer Debatte vertagte sich dann das Haus auf Montag.

Deutscher Reichstag.

(247. Sitzung.) Berlin, 2. Mai.

Präsident Dr. Raempf eröffnet kurz nach 10 Uhr die Sitzung. Das Haus erteilt ihm die Ermächtigung, dem Deutschen Kronprinzen zu seinem Geburtstag die Glückwünsche des Hauses darzubringen.

Nach schneller debatteloser Erledigung einiger formeller Rechnungssachen wird ohne Debatte die Wahl des Abg. Bruchhoff (Vp.) dann für gültig erklärt und eine ganze Reihe von Petitionen ebenfalls debattelos entsprechend den Anträgen der Petitionskommission angenommen. Als letzter Punkt der Tagesordnung erfolgt die erste Beratung des

Renntwettgesetzes.

Abg. Seib (Sozp. der Natl.): Das Totalisatorgesetz hat nicht ausgereicht, den Winkelschmuckern den Garaus zu machen. Die Wettleidenschaft trägt die Hauptlast daran. Hier muß die Gesetzgebung eingreifen. Deshalb begrüßen wir den vorliegenden Entwurf.

Staatssekretär Mühl: Es ist nicht zu verkennen, daß das Wetten eine unerfreuliche Nebenerscheinung der sportlichen Veranstaltungen ist. Leider erliegen dieser Wettleidenschaft sehr viele Kräfte. Dadurch, daß man jahrelang lebhaft mit polizeilichen Maßnahmen dagegen eingeschritten ist, hat man die gegenwärtigen Zustände veranlaßt. Die unerlaubte private Wettvermittlung ist auch ein Schaden für das Reich, da die dort angelegten Beträge der Besteuerung entzogen werden. Nur die Gesetzgebung mit ihren Strafbestimmungen kann hier erfolgreich eingreifen. Neben dem Totalisator werden nun auch die Buchmacher zur Steuer herangezogen werden. Neben einer Abgabe von 8 Prozent des Wetteinsatzes, die der Buchmacher zu bezahlen hat, hat der Wetteiter 8 Prozent des ihm zufallenden Gewinnes an das Reich zu entrichten. Der Gesamtertrag der Steuer wird sich auf etwa 25 Millionen Mark belaufen.

Abg. Dr. Frank-Mannheim (Soz.): Man unterschätzt die Zahl und die Einnahmen der Buchmacher. Das Gesamteinkommen dieser Leute wird auf mehr als das Doppelte des Wehrbeitrags geschätzt. In jedem Friseur- und Bazarngeschäft werden Wettgeschäfte abgehandelt. Schätz fraglich ist es jedoch, ob die Regierung den richtigen Weg einschlägt, wenn sie an Stelle der wilden die konfessionierten Buchmacher setzt. Die Strafbestimmungen des neuen Gesetzes sind unzureichend. Ich beantrage Verweisung des Entwurfs an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Wettleidenschaft und Buchmacherwesen.

Abg. Graberger (Z.): Die deutsche Gesetzgebung geht

wunderbare Wege. 1905 wollte man die Buchmacher ausrotten und heute erkennt man sie zu kaiserlich privilegierten Buchmachern. Das Gegenteil von dem ist eingetreten, was Herr v. Boddieski damals geweissagt hat. Die Schäden der Wettleidenschaft sind unübersehbar. Die Polizeibehörden haben in der Bekämpfung des Buchmacherwesens verlagert. Auf diesem Gebiete hätte sich Polizeipräsident Herr v. Zagow erfolgreicher betätigen können als auf so manchem andern Gebiet. Trotz der Konfessionierung wird das Buchmacherwesen fortbestehen. Denunziationen und Strafanträge werden zunehmen. Aber wir wollen den Buchmachern scharf zu Leibe gehen. Wir sind bereit, das Gesetz vor unserm Aussehen abzugeben am 18. Mai zu verabschieden, sofern auch die Befolgungsnovelle und die Frage der Altpensionäre bis zu diesem Zeitpunkt erledigt ist.

Abg. Neumann-Hofer (Vp.): Wir werden gerne an den Kommissionsberatungen teilnehmen, behalten uns aber vor, eine Reihe von Änderungsanträgen zu stellen. Das bisherige Gesetz hat leider keinen Erfolg gehabt. Wir müssen aber gegen die geheimen Buchmacher Front machen, so lange das Wetten von den Mannweibern untrennbar ist.

Abg. v. Flemming (konf.): Die Entwicklung zeigt uns, daß wir ohne Kennzeichen nicht mehr auskommen. Das Schicksale und Gendarmen sich dazu haben verleiten lassen, den Buchmachern ins Garn zu gehen, ist tief bedauerlich. Die Konfessionierung hat ihre erhebliche Bedenken. Auch wir werden uns für die Kommission Änderungsanträge vorbehalten.

Abg. Seyda (V.): Trotzdem wir Bedenken grundsätzlicher Art gegen das Gesetz haben, werden wir in der Kommission mitarbeiten.

Abg. Dr. Arendt (Rp.): Es gehört zu den Seltenheiten des Reichstags, daß gegen ein Gesetz Bedenken so schwerwiegender Art geltend gemacht werden, wie gegen das vorliegende und schließlich doch alle Redner erklären, daß ihre Fraktionen mitmachen wollen. Wir sind in einer Notlage, aber werden wohl trotz schwerer Bedenken das Gesetz annehmen müssen. Das beste an dem Gesetz sind die Strafbestimmungen, aber man sollte die Beratungen über das Gesetz nicht übers Knie brechen.

Die Debatte schließt. Die Vorlage geht an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Das Haus vertagt sich um 12^{1/2} Uhr, da die Mitglieder des Hauses zu einer Besichtigung des neuen Dampfers „Vaterland“ nach Hamburg für heute eingeladen sind. Die nächste Sitzung findet am Montag statt (Konferenzsaal).

lokales und Provinzielles.

Salver, den 4. Mai 1914.

1762 Peter III. von Rußland schließt Frieden mit Preußen. — 1821 Napoleon I. auf St. Helena gest. — 1902 Amerikanischer Schriftsteller Francis Bret Harte in London gest.

□ Vom Solander. Die Tage der Solanderblüte naht. Der Lenz jubelt dem Sommer entgegen. Frau Solle neigt sich der Menschheit in Gnade. Ihr war der Baum einst heilig. Und ein Segen ging von seinem Gezweige, von seinen Blüten und Beeren aus. Noch heute ziehen die Töchter vor dem Solander grüßend ihren Hut. Die Verehrung der alten Germanen hat in Sitte und Brauch deutliche Spuren hinterlassen. Es war kein Totengang, da der Solander nicht das Geleite gab. Zweige wurden ins Grab gelegt. Mit einem Solanderast maß der Schreiner die Länge des Leichnams, und der Leichenführer nahm einen Solanderast zum Festschneiden. In Frau Solles Schut waren die Toten wohl behütet. Aber auch die Lebenden. Unter dem Solanderast fanden sich die Lieben, und das junge Ehepaar erhoffte den Kindersegel von Frau Solle. „Die Kinder vom Solerbaum herabläuteln“ ist heute noch ein Wiener Wort. Er gab Freude, der Solander. Und die Kranken brauchten sich nur in Andacht ihm zu nahen. Der Fallstüchtige, der bei seinem ersten Anfall unter den Solanderbaum gelegt wurde, war gegen die Wiederkehr des Übels gesichert. Und die Abzehrung hörte auf, wenn man eine Mahlschür — mit der der Kranke in der Länge und der Quere gemessen wurde — an einen Solanderast hängte und verdorrten ließ. Von diesem Volksglauben ist vieles noch erhalten. Die Heilkraft wohnt den Blüten und Beeren inne. Die nüchterne Medizin erkennt freilich nur die Blüten als schweißtreibendes Mittel an. Aber das Volk findet noch andere wunderbare Kräfte in dem Solander. Die Beeren verleihen langes Leben. Und die Goldfische Süddeutschlands machen wenigstens während des Genusses das Leben angenehm. Wägen sich die Gelehrten streiten, ob wirklich das scharfe Blut gereinigt und gesünder wird durch die Beeren. Das steht fest: ein frischer Solanderast schmeckt gut, und wenn man gar in der Art des Blum-puddings mit Branntwein begießt, der angezündet wird, ist es ein gar vergnüglicher Federbissen. Daß darum der Solanderbusch auf keinem Gehöfte fehlen dürfte, versteht sich leicht. Er war und ist ein getreuer Freund des Menschen!

— Bestimmungen über die Gewährung von Fahrpreisermäßigung an Veteranen aus dem Feldzuge 1864, die nach den in Schleswig-Holstein gelegenen Gedenkstätten dieses Krieges reisen. 1. Auf den preußisch-hessischen Staatseisenbahnen werden während der Monate April bis einschließlich Oktober 1914 den Veteranen aus dem Feldzuge 1864, die nach den in Schleswig-Holstein gelegenen Gedenkstätten dieses Krieges reisen wollen, folgende Vergünstigungen gewährt: a) Hin- und Rückfahrt in der 3. Wagenklasse aller Züge je zum Militärfahrpreis (1 Pfg. für das Kilometer), b) Hin- und Rückfahrt in der 2. Wagenklasse aller Züge je zum doppelten Militärfahrpreis — gegen Lösung von 2 Militärfahrkarten 3. Klasse, c) bei Benutzung von Schnell- (D) Zügen ist kein Zuschlag zu entrichten, d) 25 kg Freigezack. Die Vergünstigung wird auch für den Fall gewährt, daß die Veteranen mehrere Gedenkstätten besuchen und die Rückreise von einem anderen Punkte als dem Endziel der Hinreise anzutreten oder einen anderen Rückweg zu nehmen wünschen. 2. Die Vergünstigungen werden nicht gewährt für den Fall, daß die Veteranen von dem tarifmäßig zugelassenen Reisewege auf der Hin- oder Rückreise abzuweichen wünschen, um bei dieser Gelegenheit auch andere Orte zu besuchen, für diese Um- oder Seitenwege. 3. Als Ausweis der Veteranen gilt eine Bescheinigung a) eines Truppenteils oder b) des heimatischen Bezirkskommandos über die Teilnahme am Feldzuge.

— Bargeldloser Zahlungsverkehr im Verkehr mit der Post. Es wird erneut auf die Einrichtungen zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs hingewiesen, die sich weit mehr Geschäftsleute, Gewerbetreibende usw. in ihrem eigenen Interesse zunutze machen sollten, als es bisher geschieht. In Betracht kommt der Anschluß an den Giro- oder Postcheckverkehr, der allen denen empfohlen werden kann, die ihren Geldverkehr zu vereinfachen wünschen. Wie sehr die Einrichtungen zur Ersparung barer Umlaufmittel im allgemeinen Anschlag gefunden haben, lassen die von Zeit zu Zeit erscheinenden Veröffentlichungen der Postverwaltung über das Anwachsen des Postcheckverkehrs erkennen. Besonders wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Giro- und Postcheckkonten zur Begleichung ein- und auszahlender Beträge auf Postanweisungen, Zahlkarten und Zahlungsanweisungen benutzt werden können. Die Vereinfachungen,

die sich daraus für den Zahlungsverkehr ergeben, sind recht bedeutend; für alle Interessenten kann es deshalb nur von Vorteil sein, wenn sie sich ein Giro- oder Postcheckkonto einrichten lassen. Ueber die näheren Bedingungen erteilen die Postanstalten Auskunft.

— Sperrt die Hühner ein! Diese Mahnung dürfte angesichts der in Angriff genommenen Feld- und Gartenarbeiten gerade jetzt besonders angebracht erscheinen. Viel Verdruß und Ärger verursacht das Uebertreten des Federviehs auf Nachbargrundstücke, wenn die angelegten Beete durch Scharren zertrakt werden. Der Tierhalter ist für den angerichteten Schaden verantwortlich. Um dem Geschädigten die Mühen und Weitläufigkeiten einer gerichtlichen Schadenersatzklage zu ersparen, hat der Gesetzgeber im Feld- und Forstpolizeigesetz ein „abgekürztes Verfahren“ eingeführt; dieses besteht darin, daß auf Antrag des Geschädigten bei der Polizeidirektion (auf dem Lande beim Landrat) neben der Verhängung einer Geldstrafe ein sogen. Ersatzgeld festgesetzt und eingezogen wird. Der Geschädigte hat die Wahl, entweder die Erstattung des nachweisbaren Schadens im Wege des Zivilprozesses oder die Zahlung eines Ersatzgeldes zu fordern, das unabhängig von dem Nachweis eines Schadens beansprucht werden kann. In den meisten Fällen — wenn es sich um wenige große Beschädigungen handelt — wird man schon zur Vermeidung des Zivilprozesses die behördliche Einziehung des Ersatzgeldes beantragen, daß spätestens vier Wochen nach dem Uebertreten der Hühner usw. zu erfolgen hat. Das Ersatzgeld beträgt 1. wenn die Tiere betroffen werden auf bestellten Aekern, in Gärten, Baum-schulen, Schomungen, Forstkulturen usw. für eine Gans 0,30 Mark, für ein anderes Stück Federvieh 0,20 Mark; (bemerkte sei, daß der Betrag für ein Pferd, einen Esel oder ein Stück Rindvieh 2 Mark, für ein Schwein, eine Ziege oder ein Schaf 1 Mk. beträgt), 2. in allen andern Fällen, wie unbestellten Aekern usw., für ein Stück Federvieh 0,02 Mark (für ein Pferd, Esel, Rindvieh 0,50 Mark, für ein Schwein, Ziege, Schaf 0,20 Mk.). Ist gleichzeitig eine Mehrzahl von Tieren übergetreten, so darf der Gesamtbetrag der Ersatzgelder für Federvieh 15 Mark nicht übersteigen (60 Mark bzw. 15 Mark bei Vierfüßlern). Die übergetretenen Tiere können von dem Geschädigten auch gepfändet werden und haften dann für den angerichteten Schaden. Die Pfändung muß dem Gemeindevorsteher bzw. der Polizeibehörde binnen 24 Stunden angezeigt werden. Um allen Unannehmlichkeiten zu entgehen, beherzige man die Mahnung: Sperrt jetzt die Hühner ein!

— Das zweite Westfälische Provinzial-Sänger-Bundesfest in Hagen erfreut sich der Sympathie und tatkräftigen Unterstützung der städtischen Körperschaften in hohem Maße. Um die geldliche Seite des Festes nach Möglichkeit sicher zu stellen, hat die Hagener Stadtverordnetenversammlung den schon früher bewilligten städtischen Zuschuß zu den Unkosten des Festes um weitere 3000 Mk. erhöht. Solche tatkräftige Unterstützung erhöht natürlich die Arbeitsfreudigkeit der eingesetzten Ausschüsse. Vom Wohnungsausschuß ist zu berichten, daß er in Verbindung mit dem Hagener Verkehrsverein eine genaue Aufnahme der für die Tage des Sängersfestes verfügbaren Zimmer gemacht hat. Alle Sänger, die in Hagen zu übernachten wünschen, können damit rechnen, daß sie gute Unterkunftsräume in Hotels, Gasthäusern und Privatwohnungen je nach Wunsch erhalten können. Alle für das Sängersfest in Frage kommenden Wohnungen sind von Mitgliedern des Wohnungsausschusses auf ihre Brauchbarkeit hin in Augenschein genommen worden. Alle Bundesvereine wollen unter Verwendung des ihnen zugehenden Fragebogens sich anmelden. Einer gastlichen Aufnahme im festfrohen Hagen können alle lieben Sangesbrüder sicher sein.

— Salver, 4. Mai. Am Samstag abend hielt die hiesige Feierv. Feuerwehr in ihrem Vereinslokale Gasthof zur Post eine gut besuchte Hauptversammlung ab. Der Major, Herr Aug. Wippermann eröffnete gegen 9^{1/4} Uhr die Versammlung und erstattete anschließend den Jahresbericht. Aus demselben ist hervorzuheben: Im abgelaufenen Vereinsjahr haben stattgefunden 3 Versammlungen, 6 Vorstands- und Kommandositzungen und 12 Uebungen. Zu ernsthafter Arbeit wurde die Wehr 3 mal gerufen, bei dem Brande des Hotels zur Fuhr, Ab. Funke-Anschlag und zu dem großen Brande in Meinerzhagen, außerdem zu einem Waldbrande. Die Zahl der Mitglieder beträgt 52 aktive und 307 passive. Bei der nun folgenden Vorstands- und Kommandowahl wurden wieder resp. neugewählt die Kameraden: Gust. Steinmeister, Schriftführer, Aug. Brückmann, 1. Steigerführer und Wilh. Spieß, 2. Spritzenführer. Der vom Kassierer gelegte Kassensbericht wurde geprüft und in allen Teilen stimmend befunden, worauf dem Kassierer unter dem Dank der Versammlung Entlastung erteilt wurde. Als Delegierte zum Provinzial-Verbandstag in Attendorn wurden die Kameraden Aug. Brückmann und Rob. Barking als deren Stellvertreter Wisse II und Gust. Steinmeister bestimmt. Unter Punkt Verschiedenes machte der Brandmeister Aug. Krugmann der Versammlung die Mitteilung, daß Herr G. A. Wippermann der Wehr 100 Meter Schläuche gestiftet habe, das Legat wurde von der Versammlung dankend anerkannt, beantragte aber gleichfalls noch 100 Meter Schläuche, da das Schlauchmaterial der Wehr der Erneuerung bedürfe. Versammlung genehmigte die Kosten für Anschaffung der Schläuche. Sodann wurde beschlossen in nächster Zeit einen Picknick zu veranstalten. Nach Beratung einiger interner Angelegenheiten wurde die Versammlung gegen 11 Uhr geschlossen.

+ Salver, 4. Mai. Der landwirtschaftliche Kreisverein Altna feiert in diesem Jahre sein Kreisfest, mit einer Ausstellung verbunden, im Orte Salver. In einer früheren Versammlung des landwirtschaftlichen Vereins Salver wurden dem Vorstande und Ausschusse die Vorarbeiten für das Fest übertragen. Vorstand und Ausschuß tagte vorgestern im Posthause hier selbst um das Fest in seinen Grundzügen festzulegen. Als Vertreter des landwirtschaftlichen Kreisvereins Altna war Herr Kreis-Ausschusssekretär Jenrich in Altna erschienen, der in dankenswerter Weise Richtlinien für die Ausgestaltung usw. des Festes angab. Der Vereinsleiter Herr Amtmann Thomas hieß Herrn Jenrich willkommen; Herr Jenrich entbot darauf Grüße des Herrn Landrats, der

Beschleunigter Total-Ausverkauf Gebr. Kaufmann

Während des grossen Verkehrs in unserem Total-Ausverkauf haben sich

ungeheure Mengen Reste

aller Art angesammelt, welche wir um jeden Preis schnellstens räumen wollen. Wir bieten diesmal unserer Kundschaft solch' aussergewöhnliche Vorteile, wie noch niemals in Hagen geboten wurden.

Sämtliche Kleiderstoff-Reste

darunter die teuersten u. modernsten Stoffe « « im Werte bis 6.00 Mark

Serie 1 per Mtr. 60 Pfg. Serie 2 per Mtr. 100 Pfg.

Sämtliche Baumwoll-Reste

darunter doppeltbreite Hemdentuche, Damaste, Schneiderzeuge, Bettuch-Halbleinen, Kleider-Siamosen, Barchende, Schürzen-Siamosen, Weisswaren, Bettkatune, Mousseline etc.

Serie 1 per Mtr. 20 Pfg. Serie 2 per Mtr. 40 Pfg. Serie 3 per Mtr. 60 Pfg.

Restbestände Damen- u. Herren-Konfektion fabelhaft billig.

Gebr. Kaufmann, Hagen i. W.

Elberfelderstrasse 23.

Ecke Kampstrasse.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute zu dem Halverischen Spar- und Darlehns-Kassen-Verein, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Halver folgendes eingetragen: Der Rentner Rob. Höller ist aus dem Vorstand ausgeschieden; an seine Stelle ist der Bandwirt und Fabrikant Wilh. Gnepper zu Hagedorn gewählt.

Lüdenscheid, 23 April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister Nr. 9 ist heute zu dem Konsumverein für Oberbrügge und Umgegend, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, Oberbrügge i. W. eingetragen: Heinr. Scheve aus Oberbrügge und Johann Schäfer aus Oberbrügge sind aus dem Vorstand ausgeschieden. Für sie sind Kaufmann Wilh. Dunkel und Kaufmann Emil Borth beide zu Oberbrügge in den Vorstand gewählt.

Lüdenscheid, 25. April 1914.
Königliches Amtsgericht.

Das Betreten

meiner Weiden ist hiermit einem jeden strengstens untersagt. Zu widerhandelnde werden unnach-sichtlich zur Anzeige gebracht.

Fritz Gräber, Neuemühle.

Wer verkauft sein Haus

eventl. m. gut. Geschäft ob. sonst. Grundst. hier ob. Umgegend? Off. nur vom Besitzer an „Post-lagerkarte 40“ Hagen i. W.

Eine Wohnung

von 3 Zimmer nebst Garten- und Ackerland in Halver per 22. Aug. zu vermieten. Von wem, zu erfahren in der Gesch. des Allgem. Anz. Halver.

Suche per sofort einen tüch-tigen zuverlässigen

Suhrknecht

gegen hohen Lohn
Hb. Herdepe, Halver.

Direkt an Private
auch gegen bequeme Raten u. franko zur Probe liefern wir unsere erstklassigen
Pianos u. Flügel
mit Klaviersteg DR.G.M. 458403.
Kgl. Preuss. Staatsmedaille. - Jahresverkauf über 1000 Instrum.
Verlangen Sie gratis Katalog von d. ältesten u. grössten Piano-Fabrik d. westfäl. Industriebezirks.
Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügel-Fabrik
Hagen i. W. 216
2 Fabrik: Berlin

Habe billig abzugeben:

Drehbänke, Bohrmaschinen Cha-pingmaschinen, Erzeugerpressen, Tafelsähe, 1,20 Meter Schnitt-länge, Fallhämmer, Federhäm-mer, Schleifmaschinen, Schleif-steinapparaturen, Kreisfrägen für Holz, Schraubstöcke, Transmis-sionsanlagen m. Ringschmier-lager, Riemenfrägen gebrauchte sehr gut erhaltene, Lokomobile 16-20 PS, 8 Am Betriebsdruck.

Befichtigung gerne gestattet.
Gust. Kreimendahl, Halver Maschinenbau- und Handlung.

Weidekühe

versichert gegen Blieschlag
Generalagentur
Adolf Welter, Halver.
Fernsprecher 164

Süßrahm- und Wellenbutter

empfiehlt billigt
Frau Ww. E. Lauseberg, Halver.

FUTTERMITTEL

empfiehlt
C. Zimmermann, Ohl, Bez. Köln

Sitzung

der Gemeinde-Vertretung von Halver am Dienstag, den 5. f. Mts., nachmittags 3 Uhr im Sitzungs-saal des Rathhauses.

Tagesordnung:

1. Gemeindefassenrechnung für das 2. Halbjahr 1912.
2. Verwendung des Krankenhausanwesens.
3. Anstellung einer Gemeindefrankenschwester.
4. Eisenbahnangelegenheiten.
5. Fischereiverpachtung.
6. Ausbau der Schulstraße in Halver.
7. Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen.
8. Ausbau des elektrischen Leitungsnetzes in der Gemeinde.
9. Einrichtung eines öffentlichen Wapenplatzes.
10. Hohenzollernpark in Halver.
11. Feuerwehr-Angelegenheit.
12. Erwerb und Veräußerung von Grundbesitz.
13. Grundbuchregelungen.
14. Benutzung von Gemeindegut.
15. Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.
16. Beteiligung der Gemeinde am Ruhrtalperrenverein.
17. Ausbesserung der Tauberstraße in Halver.
18. Desgl. eines Weges in Dahlhausen.
19. Vertrag wegen Ausübung der Schul- und Armenarzt-praxis.
20. Beihilfenantrag.
21. Ev. Verschiedenes.

Halver, den 28. April 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Sitzung

der Gemeinde-Vertretung von Schalksmühle am Mittwoch, den 6. f. Mts., nachmittags 4 Uhr, im Müller'schen Gasthause in Schalksmühle.

Tages-Ordnung:

1. Gemeindefassenrechnung für das 2. Halbjahr 1912.
2. Errichtung von ländlichen Fortbildungsschulen.
3. Verwendung des alten Volksschulgebäudes
4. Schulgelbangelegenheit.
5. Benutzung von Gemeindegut.
6. Einrichtung eines öffentlichen Wapenplatzes.
7. Fischereiverpachtung.
8. Vertrag über Schul- und Armenarztpraxis.
9. Ev. Verschiedenes.

Halver, den 28. April 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Schwere, wirklich frische Landeier

(keine Kistenware)

Diese eignen sich vorzüglich zum Einlegen für den Winter.

Ernst Neuser, Halver.

Für Kaninchenzüchter

la. Leinsamen Pfd. 28 Pfg.

bei Abnahme von 10 Pfd 25 Pfg

empfiehlt

Mag. Laifse, Oberbrügge.



Sämtliche Musik-Instrumente



in verschiedenen Preislagen, sowie

Pianos und Harmoniums

unter Garantie — von nur 1a Firmen — liefere billigst unter günstigen Bedingungen, evtl. auf Wunsch zur Probe.

Auch halte ich mich zum Einstimmen von sämtlichen Zithern bestens empfohlen.

Gust. Lückmann, Halver i. Westf.

Visitenkarten

besetzt schnell und billig

Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver.

la. hiesigen Kochspeck Knackwürstchen in Originalgröße Feinstes Sauerkraut weichkochende Erbsen, Bohnen und Linsen Ernst Neuser, Halver.

Gemüse-Conserven

Obst-Conserven

empfiehlt in starrer Packung

Rud. Johann, Carthausen.

Holl. Bollheringe
mar. Seringe
Bratheringe
Rollmöpfe
Sensheringe
Sering in Gelee
russ. Sardinen
Sardellen u. s. w.

Frau Ww. E. Lauseberg, Halver.

Die gesündeste Brotanlage ist

Apfelmilch

per Pfd. 55 Pfg. zu haben bei

Rud. Johann, Carthausen

Schützengesellschaft Halver.

Sonntag, den 10. Mai cr
abends 7 Uhr

Berammlung

auf der Carlshöhe beim Wirt Theimann

Tagesordnung

1. Festangelegenheit

2. Vereinbarungen mit dem Festwirt

3. Verschiedenes.

Der Vorstand

la. Rollmöpfe

mit Gurkeneinlage solange der

Vorrat reicht 10 Stk. 55 Pfg.

Ernst Neuser, Halver.

Bälle

Japanische Relief, graue u. bunet

Gas- und Korkschlagbälle

sowie Knicker empfiehlt

Mag. Laifse, Oberbrügge.

Feinste frische

Molkerei-Süßrahmbutter

Pfund Mt. 1.40.

Ernst Neuser, Halver.